

Internationalismus-Konferenz

Soli-Arbeit zwischen Lateinamerika und Europa

Konzeptentwurf 31.10.2013

Vier Ziele

- Interne Debatte über Internationalismus anstoßen
- Aufmerksamkeit für das Thema Internationalismus schaffen, Interessierte gewinnen
- Veränderung des öffentlichen/medialen Diskurses über Internationalismus
- Erstellung einer Plattform zur nachhaltigen Vernetzung von Solidaritätsgruppen

Wer: Soli-Gruppen und politische Organisationen beider Kontinente, die eine Neudefinition und Wiederbelebung des Internationalismus erreichen wollen; Alle, denen selbiges Ziel am Herzen liegt und die (noch) nicht in einer Gruppe organisiert sind

Wann: Herbst/Winter 2014

Wo: Berlin

	Freitag	Samstag	Sonntag
10-11h	Begrüßung	Vorstellung der Workshop-Teamer	<i>Optional: Frühstück</i>
11-13h	Referat - (z.B. Prdt. Banco del Sur?) über Internationalismus, Solidarität, alternative Ökonomie, o.ä.	Workshop-Phase IIa	Diskussion und Beschluss einer Resolution
13-14.30h	Mittagessen	Mittagessen	Mittagessen
14.30-16h	Workshop-Phase Ia	Workshop-Phase IIIb	Referat – Ausblick und Aufruf zur Vernetzung und Organisation
16-16.20h	Kaffeepause	Kaffeepause	Abschluss
16.20-18h	Workshop-Phase Ib	Diskussion von Resolutionsentwürfen, Lobbying, Erarbeiten und Einreichen von Vorschlägen	
18-20h	<i>Optional: Abendbrot</i>	... Fortführung möglich (Optional: Abendbrot)	
20-...h	Kino, Konzert	Kino, Konzert	

Erläuterungen:

1) Interne Debatte:

Alle Veranstaltungen des ersten Tages dienen insbesondere der kritischen Auseinandersetzung aller Anwesenden über inhaltliche und strategische Fragen der gegenseitigen Solidaritätsbewegungen zwischen Lateinamerika und Europa.

// Tag 1

Die Veranstaltungen mit Vortragsinput haben das Ziel, eine theoretische Diskussion in Gang zu bringen. Die Referate sollten so gewählt sein, dass abstrakte Fragen und Knackpunkte reflektiert und an Beispielen (wie z.B. Nicaragua-Solidarität oder Kubanischer Solidarität in Afrika, usw.) analysiert werden. Hier stellt sich noch sowohl die Frage nach den Rednern (Externe? Journalisten? Wissenschaftler?...) als auch nach den Themen. In den Referatssitzungen gibt es Raum für Diskussionen, die jedoch möglichst auf einer abstrakten Ebene geführt werden sollten, denn es werden auch Nicht-Organisierte und Interessierte teilnehmen. Der Sinn der Veranstaltungen des ersten Tages ist es daher nicht, die Arbeit der einzelnen Organisationen und Projekte selbstkritisch zu reflektieren, sondern allgemeine Problemstellungen herauszufinden und zu erörtern. Dabei müssen keine Antworten gefunden werden. Ideale Resultate sind vielmehr gut durchdachte Fragestellungen in Bezug auf sinnvolle Solidaritätsarbeit und ein tiefergehender Einstieg in den Begriff des Internationalismus.

Dabei sollten folgende Aspekte besprochen und bestenfalls jeweils Fragestellungen oder gemeinsame Positionen zu ihnen erarbeitet und formuliert werden:

Was bedeutet für uns Internationalismus?

Unter Beachtung historischer Erfahrungen, Vorbildern und bisher Erreichtem, den jeweiligen Motivationen verschiedener Bewegungen und den aktuellen Beispielen und Ideen wollen wir einen Gesamteindruck des Potentials von gemeinsamer internationalistischer Arbeit entstehen lassen.

Was bedeutet für uns Solidarität?

Es steht noch aus, gemeinsam umfassend zu erörtern, was uns dazu bewegt, solidarisch mit- und füreinander aktiv zu werden, welche Fragen und Konflikte sich dabei ergeben und wie wir diesen begegnen wollen.

Auf der Basis unserer Erfahrung (Austausch)

Unsere jeweiligen Erfahrungen in der Soli-Arbeit können vielleicht gemeinsam noch fruchtbarer reflektiert und in den Blick genommen werden, um gemeinsame Ziele und auch das „Wie?“ zu bestimmen.

Kommunikationsbedingungen, -situation und nötige Voraussetzungen

Internationale Kooperation und Solidarität ist Kommunikation. So gedacht, kann eine Erörterung der kommunikativen Situation (mit verschiedenen starken Stimmen, in unterschiedlichen Sprachen, mit unterschiedlichen Begriffen, vermittelt durch bestimmte Technik, etc.) und ihrer Voraussetzungen (Offenheit, Verständnis, Entschleunigung, etc.) Grundlage für Verbesserungen der Arbeit sein.

Politischer/Ideologischer Aspekt von Soli-Arbeit

Soli-Arbeit, die entgegen kapitalistischer Abhängigkeitsdynamiken Brücken zwischen gegensätzlichen Globalisierungspolen schlägt, ist zwangsläufig ideologisch. Das allein sagt jedoch nicht viel. Welches Selbstverständnis und welche Verantwortungsposition bedeutet das in der Konsequenz für uns?

Image und Positionierung in der politischen Landschaft

Anknüpfend an den vorherigen Punkt, ergibt sich aus der politischen Haltung auch die Frage: Wie wollen wir, dass Internationalismus in unseren jeweiligen politischen Landschaften wahrgenommen wird und etabliert ist?

Verhältnis Staat / Soziale Bewegungen

Verschiedene Gruppen haben in verschiedensten Arbeitsfeldern unterschiedlichste Erfahrungen mit diesem Verhältnis gesammelt. Wir schlagen einen Austausch und die Diskussion von grundlegenden Prämissen diesbezüglich vor.

Die Initiativfrage oder Solidarität vs. Reziprozität

Kulturelle Vorbehalte, Bevormundung und aus der unzureichenden Verständigung und Verbindung folgende mangelnde Nachhaltigkeit sind keine Seltenheit in der Geschichte des Internationalismus. Wer entwickelt wie die Ideen für die Arbeit? In welche Richtung wird auf dem Planeten gereist und Austausch betrieben? Welche neuen Abhängigkeiten entstehen und wie können sie unterbunden werden?

Gemeinsame (Allg.) Ziele der Soli-Arbeit

Im besten Fall finden wir gemeinsame allgemeine (kurz-, mittel- und langfristige) Ziele, nach denen wir unsere Arbeit strategisch ausrichten (/bereits ausgerichtet haben), um gemeinsam besser und umfangreicher arbeiten zu können.

//Tag 2

Die Verbindung zwischen den Referatssitzungen (Ia,Ib) und den Workshops (IIa,IIb) an Tag 2 wird über Protokolle hergestellt. Alle Diskussionen von Tag 1 werden protokolliert und die Protokolle am selben Tag über die Konferenz-Website und in Form von Aushängen zugänglich gemacht. So kann, wer möchte, sich auf Tag 2 vorbereiten. Die wesentliche Grundlage für die Aktivitäten an Tag 2 stellen jedoch nicht die ausführlichen Protokolle da, sondern eine den Protokollen entnommene Liste mit Leit- und Problemfragen/Gedanken, die sich aus den Diskussionen herauskristallisiert haben. Diese Liste muss an Tag 2 allen Arbeitskreisen als Orientierung zugrunde liegen.

Anschließend bilden sich Arbeitskreise zu den verschiedenen Tätigkeitsfeldern. Diese werden inhaltlich von Teamer_Innen vorbereitet, die nach Möglichkeit zu 50% von jeweils beiden Kontinenten kommen. In diesen Gruppen soll auf Basis der eigenen Erfahrungen selbstreflexiv und selbstkritisch zu den am Vortag erarbeiteten Problemstellungen diskutiert werden. Dazu gehören folgende Überlegungen: Wie hat sich meine Organisation in Bezug auf die Problemstellungen bisher verhalten? Hat das zu positiven oder negativen Resultaten geführt? Warum? Wie war das bei den Organisationen der anderen? Was für Schlussfolgerungen können wir für die Beantwortung der Leitfragen formulieren?

Nach der Kaffeepause beginnt die Phase, in der aus den Diskussionsergebnissen ein Dokument entstehen soll, das sowohl ein Selbstverständnis als Internationalisten, Ziele und Methoden, Arbeitskriterien und politische Forderungen enthält. Ziel und Inhalt dieser Resolution ist es, ein Bild von der internationalistischen Soli-Arbeit zu zeichnen, wie wir sie für richtig halten, sich von falscher „Entwicklungszusammenarbeit“ und anderen internationalen Beziehungen abzugrenzen und systemische und ideologische Aspekte der Soli-Bewegungen allgemeinverständlich zu verdeutlichen. Abgeschlossen wird diese Verlautbarung von Forderungen an die europäische und einzelne nationalstaatliche Politik, Solidaritätsarbeit in unserem Sinne zu fördern, statt sie zu behindern und außen- und entwicklungspolitische Erwägungen in unserem Sinne zu überdenken.

Dazu gibt es verschiedene methodische Vorgehensweisen: Entweder Gruppen der zweiten Workshop-Phase (IIa,IIb) bleiben bestehen und innerhalb dieser Gruppen werden Entwürfe für eine solche „Resolution“ (Arbeitstitel) entwickelt, die dann anschließend (Sonntagvormittag) abgestimmt werden. Oder es wird bereits vorab einen Entwurf geben, der in den Gruppen abgeändert wird und danach zur Abstimmung gegeben wird. Oder es werden bereits vorab einige Entwürfe erstellt und in einer Lobbyingphase überarbeitet und reduziert und schließlich zur Abstimmung gegeben.

//Tag 3

Die am Tag 2 erarbeiteten Resolutionen werden von den Gruppen im Plenum vorgestellt, diskutiert und zu einer Endresolution kondensiert. Die Resolution wird feierlich verkündet und vorgetragen. Die Internet-Plattform wird eingeweiht.

Die Abschlussrede darf keine Rede sein, die die Resolution verwirft und die Meinung des Redners über alles stellt. Der Redner sollte vor allem das Thema des Internationalismus und die Notwendigkeit von Solidarität betonen und dazu aufrufen, sich internationalistisch zu engagieren und dabei auf die erarbeitete Resolution Bezug nehmen.

2) Öffentliche Wirkung – Die Konferenz als Akt der Solidarität

Da die Konferenz in Deutschland/Europa stattfindet, ist es umso wichtiger die Rolle der Lateinamerikaner_innen bei der Veranstaltung selbst zu stärken. So wollen wir zunächst über eine baldmöglichst zu erstellende Website die Konferenz bewerben und auf dieser im Rahmen eines Forums gemeinsame Vorbereitungen und Vorarbeiten zu den Diskussionen stattfinden lassen. Der gegenseitige Austausch über inhaltliche und organisatorische Aspekte der Konferenz, aber auch Vernetzungsprojekte und Vorschläge für eine Resolution und Vernetzungsplattform soll bereits vorab von Gruppen aus beiden Kontinenten online ermöglicht werden.

Zudem ist es das Ziel der Konferenz-Finanzierung möglichst vielen Lateinamerikaner_innen und nicht-deutschen Europäer_innen die Anreise und Unterkunft in Deutschland zu ermöglichen.

In den beiden Workshopphasen ist es uns ein großes Anliegen, die auch auf der Konferenz diskutierte Reziprozität als organisatorisches Strukturmerkmal durchzusetzen: Wir wollen, dass die Hälfte der Redner_innen und Workshop-Teamer_innen aus Lateinamerika kommen.

Sowohl der Auftakt- als auch der Abschlussvortrag soll von möglichst bekannten Persönlichkeiten gehalten werden, die zu einer positiven Öffentlichkeitswirkung der Veranstaltung beitragen und auf professionellem Niveau den Gedanken des Internationalismus und der Solidarität mit Vorstellungen von einer besseren Welt und Ideen für einen Weg, der uns zu einer solchen führt, verknüpfen. Die Argumentation für alternative ökonomische Modelle, die Lösung von Konflikten des internationalen Rechts oder die Entwicklung von partizipatorischen Politikformen könnten vorstellbare Themenschwerpunkte der Vorträge sein.

Ein umfangreiches (dezentral organisiertes und der Öffentlichkeit zugängliches) Abendprogramm mit Ausstellungen, Filmvorführungen (mit anschließenden Diskussionen) und Konzerten kann die Konferenz am Freitag- und Samstagabend umrahmen und auf diese Weise weiteren Raum für den Austausch und das Kennenlernen untereinander schaffen.

Schon im Vorhinein könnten z.B. über einen Monat verschiedene dezentrale kulturelle Veranstaltungen zu diesem Thema in ausgesuchten Kinos, Bars etc laufen, die zum Einen Werbung für die Konferenz machen und gleichzeitig die ersten inhaltlichen Inputs geben können.

Weitere Anmerkungen:

Als problematisch könnte sich erweisen, dass nicht bei allen Gruppen die Bereitschaft da ist, Strategiedebatten zu führen. Es wäre wünschenswert, wenn diese Bereitschaft durch die Planung der Konferenz wächst. Wir müssen abtasten, wer bereit dazu ist und wer nicht.

Die Konferenz braucht kritische und negative Stimmen. Wen lädt man ein? Wer macht mit?

Ein großes Problem wird die Sprachbarriere sein. Dolmetscher!

Für Erholung und ungehemmten, entspannten Austausch zwischen den Organisationen müssen Lücken, wie Mittagessen, Abendessen, etc. sorgen.

Die Plena könnten mithilfe von Medienkollektiven live übertragen werden.

Interbrigadas e.V.

Oktober 2013

Berlin